

Imperium – Konflikt – Mythos: 2000 Jahre Varusschlacht

Im Spätsommer des Jahres 9 n. Chr. wurde P. Quinctilius Varus mit drei Legionen durch germanische Krieger unter Führung des Arminius in einen Hinterhalt gelockt und vernichtend geschlagen. Das Ereignis ist im Jubiläumsjahr allgegenwärtig. Eine Flut von Büchern und Presseberichten sowie Funk und Fernsehen widmet sich der »Schlacht im Teutoburger Wald«.

Von **Rudolf ABkamp**

Drei Museen an Originalschauplätzen haben sich zusammengeschlossen, um die Ereignisse des Jahres 9 n. Chr. losgelöst von lokalpatriotischen Fragen zu würdigen: In Haltern am See, Kalkriese und Detmold finden große Sonderausstellungen statt, die jeweils einen besonderen Aspekt in das Blickfeld rücken.

Drei Teams aus Archäologen und Historikern erarbeiteten die Konzepte, beraten von renommierten Fachleuten aus dem In- und Ausland. Kolloquien wurden anberaumt, Forschungsprojekte initiiert.

Im Vorfeld des Varusjahres

Das Kolloquium »Imperium – Varus und seine Zeit« des LWL-Römermuseums behandelte den historisch-kulturellen Kontext, in den P. Quinctilius Varus eingebunden war. In Detmold bereitete das Kolloquium »Die nördlichen Mittelgebirge im Spannungsfeld römischer und germanischer Politik um die Zeitenwende« die Mythos-Ausstellung vor. »Zur numismatischen Datierung okkupationszeitlicher Militärkomplexe« heißt ein Forschungsvorhaben des Instituts für Klassische Archäologie der Universität Tübingen mit dem LWL-Römermuseum, bei dem das Chronologiegerüst überprüft und auf eine breitere Grundlage gestellt wurde. Das Projekt »Römer und Germanen in Ostwestfalenlippe« des Landesmuseums Detmold beschäftigt sich mit kulturhistorischen Entwicklungen sowie Klima und Umwelt von der Mittelaltärezeit bis zur jüngeren römischen Kaiserzeit. Die Ergebnisse der

»naturwissenschaftlichen Untersuchungen an Menschenknochen aus Kalkriese« durch die Historische Anthropologie und Humanökologie der Universität Göttingen scheinen antike Schilderungen zu bestätigen, in welchem Zustand Germanicus bei seinem Vorstoß 15 n. Chr. das ehemalige Schlachtfeld vorfand.

Das Seminar für Alte Geschichte der Universität Hamburg und die Werft »Jugend in Arbeit e. V.« bauten das römische Flusskriegsschiff von Oberstimm nach: Die »Victoria« fährt nun als Botschafteerin des Ausstellungsprojekts zahlreiche Häfen in Deutschland und im benachbarten Ausland an.

Abgerundet wird das Varusjahr durch einen interdisziplinären Kongress der Universität Osnabrück in Zusammenarbeit mit der Akademie der Wissenschaften Göttingen. Unter dem Titel »Rom – Imperium zwischen Widerstand und Integration« wird man die römische Grenz- und Okkupationspolitik von Cäsar bis Trajan (um 50 v. Chr.–117 n. Chr.) behandeln.

Aus der Sicht des Imperiums – Haltern

Die Ausstellung »Imperium« in der Seestadthalle Haltern am See betrachtet die Ereignisse vom Standpunkt der Römer. Sieben Ausstellungseinheiten zeigen, wie sich das Dorf auf den sieben Hügeln zu einem Stadtstaat entwickelte, der den gesamten Mittelmeerraum und Nordwesteuropa beherrschte. Schwerpunkt ist die Regierungszeit des Augustus, als von Rom aus ein riesiges Gebiet nach einheitlichen Gesichts-

punkten regiert wurde und politische Botschaften bis in die entlegendsten Winkel des Reiches gelangten. Gesucht wird eine Antwort auf die Frage, woran der Okkupationsversuch rechts des Rheins letztlich scheiterte und welche langfristigen Auswirkungen die Niederlage des Jahres 9 n. Chr. hatte.

Den roten Faden der Ausstellung bilden die Biografie des P. Quinctilius Varus und die Geschichte seiner Familie. Antike Schriftsteller, aber auch Fundstücke und Exponate von vielen Stationen seines beruflichen Werdegangs zeichnen ein Bild von der Person des Feldherrn, der ein Freund und politischer Weggefährte des Augustus war.

Darüber hinaus kann man in der erweiterten Dauerausstellung des LWL-Römermuseums einen militärischen Außenposten des Imperiums erleben, an dessen Standort Haltern Varus zumindest zeitweise Quartier bezogen hatte.

Konflikt auf dem Schlachtfeld – Kalkriese

Anlässlich des Jubiläums wird in Kalkriese die Dauerausstellung neu konzipiert und zusätzlich die Sonderausstellung »Konflikt« gezeigt. Letztere untersucht die Bedeutung von Krieg und Konflikt

Vom Mythos der Varusschlacht inspirierte Darstellung des Arminius im Kampf zu Pferde.



in der germanischen Welt. Gerade in den vergangenen zehn Jahren hat die Forschung in Deutschland und den Nachbarländern überraschende neue Erkenntnisse erzielt. Während der fünf Jahrhunderte nach der Varusschlacht vollzogen sich in Mittel- und Nordeuropa tief greifende Veränderungen. Das Imperium Romanum verlor zusehends an Einfluss; im Vorfeld des Reiches dagegen entwickelten sich ernst zu nehmende politische Kräfte. Dabei treten erstmals historisch fassbare ethnische bzw. politische Einheiten hervor, die als Alamannen, Sachsen, Franken, Merowinger in die Geschichte eingingen. Die neuen »Stammesverbände« und Dynastien traten das Erbe Roms an und bildeten so das Fundament des mittelalterlichen Europas.

20 Jahre multidisziplinäre Forschungen stehen im Mittelpunkt der neuen Dauerausstellung, in der nicht nur die Kämpfe an der ca. 400 m langen Wallanlage thematisiert werden. Gezeigt werden auch Fundstücke der beteiligten Truppen, aus denen Art und Verlauf des

Kampfgeschehens zu erschließen sind. Ergebnisse naturwissenschaftlicher Untersuchungen geben Auskünfte über das Schlachtfeld und die Kämpfe und lassen die Landschaft aus der Zeit vor 2000 Jahren wiedererstehen.

Ein moderner Mythos – Detmold

Das Lippische Landesmuseum Detmold liegt in Sichtweite des Hermannsdenkmals auf der Grotenburg. Der Ort ist prädestiniert für eine Ausstellung zum »Mythos«, der sich aus den geschichtlichen Ereignissen nährt. Schon in römischer Zeit kann man diese Entwicklung fassen, vor allem aber seit im ausgehenden Mittelalter bis in die Gegenwart die Schlacht im Teutoburger Wald für jeweils aktuelle politische Auseinandersetzungen und nationale Ziele vereinnahmt wurde.

Grundlage für das Verständnis der Germanen im neuzeitlichen Deutschland bildeten die Schriften des Tacitus. Die antike, subjektiv gefärbte Darstellung des römischen Schriftstellers und

Die »Victoria«, Rekonstruktion eines römischen Flusskriegsschiffes, auf der Elbe.

Politikers wird modernen Forschungsergebnissen gegenübergestellt. Vor dem Hintergrund der allgemeinen Geschichte werden zeitgenössische Germanen- oder Arminiusbilder sowie die kulturelle oder nationale Abgrenzung gegen alles »Romanische« thematisiert.

In der Person des Arminius kristallisieren sich Sehnsüchte und Befindlichkeiten der Deutschen. Dies kommt gerade im 19. und frühen 20. Jh. zum Ausdruck, als sich auf europäischem Boden nationale Identitäten und entsprechende Staaten herausbildeten.

Die drei Ausstellungen verdanken zahlreichen Leihgebern in ganz Europa, dass ein altbekanntes Thema aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet und neue Facetten einbezogen werden können. Den Besuchern Geschichte zu vermitteln, sie anzuregen, sich mit den Grundlagen der kulturellen und nationalen Identität auseinanderzusetzen und nicht zuletzt einen Beitrag zur historischen und politischen Bildung zu leisten, das ist der Wunsch der Ausstellungsmacher. ♣